

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

23. Jg. Nr. 244/8 Geht hinaus zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern (Matth 28,19)

Aug./Sept 2013

Priesterweihe am 29.6.2013

Kann man das Heilige festhalten?

Die Bedeutung des Glaubens im Leben und in den Schriften des Petrus – Teil 1

Die Paulusbriefe

Termine

Der heilige Nikolaus von Tolentino



Priesterweihe am 29. Juni 2013

Priesterweihe am 29.6.2013 am Fest Peter und Paul von Seminarist Phillip Faschinger

Zu unserem Patronatsfest Peter und Paul spendete seine Exzellenz Vitus Huonder, Bischof von Chur, am 29. Juni fünf Kandidaten unserer Gemeinschaft das Sakrament der Priesterweihe.

Die diesjährigen Weihen waren aus einem zweifachen Grund ein besonderes Ereignis. Zum einen fand anlässlich des 25-jährigen Jubiläums unserer Gemeinschaft in Wigratzbad ein internationales Priestertreffen statt, welches die Weihen auf besondere Weise einrahmte. Pater Gerstle, seit den Anfängen Mitglied unserer Gemeinschaft, brachte seine Freude über den Anblick von so vielen, zumeist jungen Priestern zum Ausdruck. Er meinte, es sei allein der Vorsehung Gottes zu verdanken, dass sich nach den anfänglichen Schwierigkeiten und Ungewissheiten, welche die Priesterbruderschaft in der Gründungszeit durchzustehen hatte, nun nach einem Vierteljahrhundert eine solche junge und lebendige Gemeinschaft entwickeln konnte. Zum anderen war es aufgrund der Sanierungsarbeiten an der Sühnekirche notwendig, in ein anderes geeignetes Gotteshaus auszuweichen. Also wurden die Weihen in der Stadtpfarrkirche von Lindenberg gespendet, die sich dafür wegen ihrer Größe und der nicht allzuweiten Entfernung von Wigratzbad anbot. Beim Einzug der an die 200 Priester und Seminaristen in dieses würdige Gotteshaus stand den fünf Diakonen die heilige Freude über den nun nach langer Vorbereitung erreichten Zeitpunkt ins Gesicht geschrieben.

Die Predigt begann der Bischof mit der Frage, was das priesterliche





Handauflegung des Bischofs ...



... und der anwesende Priester



Und der Neupriester - Primizsegen

Leben ausmache. Die Antwort liege in der Liebe zum Herrn begründet, die sich in der ständigen Verfügbarkeit für den Herrn ausweise. Weiter ermahnte der Bischof die Weikandidaten, diese Liebe könne nur aus dem vertrauten Umgang mit dem Herrn erwachsen.

Der Priester, welcher als Hirte seinen Schafen den Weg zum Himmel weisen soll, bleibt ja trotz der Größe und Erhabenheit des Sakramentes ein Christ, der – auch selber noch ein Pilger auf dem Weg zur Ewigkeit – der Gnade Gottes bedarf. Diese Gnade besteht besonders in einem tiefen und ansteckenden Glauben, den der Gottgeweihte durch ein inniges geistliches Leben nähren muss und dem dann alle anderen priesterlichen Tugenden entspringen können. Aus einem solchen Glauben könne dann die Liebe hervorgehen, die den Priester gemäß dem Wort des heiligen Paulus drängt (2 Kor 5,14), etwas für den Herrn zu tun, und die ihn für den Herrn nicht zur Ruhe kommen lässt, so der Churer Oberhirte.

An dieser Stelle seien Ihnen, liebe Leser, unsere Neupriester im Gebet besonders anempfohlen. Denn, es ist zwar schön zu sehen, dass unserer Gemeinschaft jedes Jahr einige Priester zugefügt werden, doch wollen wir nicht vergessen, was der hl. Pfarrer von Ars gesagt hat, dass nämlich der Herr für sein Werk nicht in erster Linie viele, sondern vielmehr gute und heilige Priester benötige. Da Heiligkeit nun aber nicht einfach gemacht werden kann, sondern wesentlich auch eine Gabe Gottes ist, wollen wir den Herrn für unsere Primizianten inständig darum bitten.

Kann man das Heilige festhalten?

Gedanken aus Anlaß des Festes der „Verklärung des Herrn“
von P. lic. Sven Conrad FSSP

Es ist eine alte Erfahrung des Menschen, die sich auch beim Geschehen der Verklärung deutlich zeigt. Petrus wird innerlich von einem großen Ereignis ergriffen, von der Majestät der himmlischen Welt, die sich ihm zu offenbaren beginnt und von der Schönheit seines Herrn. Da stammelt er: „Herr, hier ist gut sein, laß uns drei Hütten bauen.“ (vgl. Math 17,4) Petrus also will dieses gewaltige Erlebnis festhalten! Doch, indem er es festzuhalten trachtet, bemerkt er, wie er eben nicht der Herr des Augenblicks ist, wie sich die Vision ihm wieder entzieht. Er muß, um bei Jesus zu bleiben, mit seinem Herrn wieder hinabsteigen vom Berg in den Alltag. Der Mensch ist geneigt, die schönsten Momente des Lebens festhalten zu wollen, so als würden sie nie mehr vergehen.

Die Perikope des Evangeliums der Verklärung beschreibt Wesentliches, was wir in jeder heiligen Messe erleben. Wenn wir die Liturgie feiern, dann stehen wir mit dem Herrn auf dem Berg, der zugleich der Berg seines Kreuzes, ist und der Berg der Verklärung, denn wir empfangen seinen verklärten Auferstehungsleib. Es ist auch eine Vorwegnahme des Harrens der Kirche auf dem Ölberg, da der Herr so wiederkommen wird, wie er von dort einst zum Himmel auffuhr.

Die Schönheit und Prachtentfaltung der hl. Liturgie dient dabei nicht einem äußeren Ästhetizismus, der innerlich immer leer bliebe, sondern sie will deutlich machen, daß die Liturgie die Grenze zur Welt Gottes überschreitet. Bei der Feier der Liturgie also betreten wir Gottes Welt, wir über-



schreiten eine Grenze, die Grenze vom Profanen zum Heiligen. Dies aber muß Gott ermöglichen, und er tut es durch die Weihen seiner Kirche, durch die er Menschen bevollmächtigt. Er tut es durch die Sakramente und heiligen Handlungen, an die er sein eigenes Tun gebunden hat. Der Mensch aus sich allein könnte dies niemals hervorbringen. Er könnte das schönste Theater aufführen, aber die ohne Bevollmächtigung durch Gott und ohne das Handeln Gottes bliebe es bedeutungslos für das Heil und die Ewigkeit.

Wenn wir uns dieser Grenze zum sakralen, zur Welt des dreimalheiligen Gottes bewußt sind, dann verstehen wir, warum der Philosoph Josef Pieper ein Problem mit Fernsehübertragungen der Heiligen Messe hatte. Er sah hier im Wesentlichen die Gefahr der Profanierung. Er sagt: „Zum Wesen der heiligen Handlung gehört die Schranke gegenüber dem profanen Bereich, gegenüber Markt und Straße. Es ist aber gerade diese Schranke, die in der Fernseh-

Übertragung der Mysterienfeier durchbrochen und zerstört oder vielmehr als gar nicht vorhanden erklärt wird – so daß der Name für das, was hier geschieht, ‚Profanierung‘ ist.“¹

In gewisser Weise ist die Zeit über diesen Text Piepers aus dem Jahr 1953 hinweggegangen, und die Kirche hat solche Übertragungen erlaubt. Diese Übertragungen können freilich Menschen helfen, in stark abgeschwächter Form an besonderen Feiern dem Gedanken nach teilzuhaben, wie etwa Alten und Kranken. Sie helfen auch, sich zu informieren, wenn es um wichtige Dinge in der Ferne geht, z. B. die Liturgien zur Papstwahl oder eine wichtige Beerdigung. Wir wollen dies nicht verurteilen. Aber täuschen wir uns nicht! Das Anschauen der Liturgie am Fernseher verlangt ein hohes Maß an Selbstdisziplin. Man muß sich bewußt bleiben, daß man Liturgie im eigentlichen Sinne hier nicht und niemals mitfeiern kann. Man kniet nicht nieder und hält keine Anbetung, denn man sieht nur ein



Bild und erlebt nicht die wirkliche Gegenwart des Herrn. Man läßt über den Fernseher auch keine Gegenstände weihen, weil dies nicht funktioniert. Einzig den Papstsegen *Urbi et Orbi* empfängt man gültig, während man die Fernsehbilder betrachtet, nicht aber durch die Bilder hindurch.

Man muß sich zudem bewußt sein, daß dort Bilder einer heiligen Handlung gezeigt werden, während man doch notwendigerweise in seiner profanen Welt sitzt. Der Text Piepers behält große Aktualität im Sinne einer Sensibilisierung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf eine andere Entwicklung hinzuweisen, die sich auch im Bereich der Freunde der traditionellen Liturgie zeigt, nämlich ein maßloses Photographieren der heiligen Handlung.

Auch dabei gilt, daß man diese heilige Mysterienfeier in ihrem Wesen weder festhalten kann noch darf. Hier besteht z. B. ein großer Unterschied zu einem aufgezeichneten Konzert. In einem gewissen Sinne kann ich durch eine Tonaufnahme eines Konzertes, das ich besucht habe, dieses Konzert nochmals erleben. Der Klang ist eingefangen und das Konzert besteht im Wesentlichen in einem Klangerlebnis. Dies gilt aber keineswegs vom Betrachten der Liturgie in Bildern, weil das Wesen der Liturgie nicht in der äußeren Aufführung, die die Bilder wiedergeben, sondern in der durch Gott bevollmächtigten Handlung besteht. Während der konservierte Ton des Konzertes mir etwas Wesentliches des Konzertes überliefert und immer wieder neu zu schenken vermag, so ist doch

die einmalige heilige Handlung, die das Bild einfängt, ihrem Wesen nach vorbei. Das Bild kann mich nicht wirklich an diesen Wesenskern wieder heranzuführen. Drücken wir es ganz einfach aus: Das Bild ist weder ein Sakrament, noch ein Sakramentale. Es kann mich bloß erinnern, aber nicht mehr, als mich die Bilder einer Wanderung an die schöne Zeit mit Freunden erinnern, ohne per se irgendetwas Aktuelles aus dieser Zeit konservieren zu können.

Manchmal hat man den Eindruck, daß die Gläubigen so mit der Aufnahme der Photos beschäftigt sind, daß sie sich sogar während der Feier der Liturgie innerlich gar nicht über die Schwelle zur Welt Gottes tragen lassen. Sie sind so auf den Apparat fixiert, daß die Dynamik der Liturgie sie nicht ergreift. Diese Dynamik bedeutet: Durch die Feier immer mehr in das Opfer Christi einzugehen, damit wir immer mehr selbst Teil der Kirche, der heiligen Stadt Gottes werden. Andererseits bedeutet diese Dynamik, zu lernen sich hinzuschicken, so wie der Herr sich geschenkt hat.

Selbstverständlich hat man an große Ereignisse gerne ein kleines Andenken im Bild, denken wir etwa an Hochzeit und Priesterweihe. Und das ist auch völlig legitim. Aber ist es wirklich notwendig, daß dabei außer ein bis zwei Beauftragten fast alle (!) ihre eigenen Aufnahmen machen und somit fast alle abgelenkt werden und sich ablenken lassen?

Man muß nach dem heiligen Berg zurück in den Alltag, gerade um die Dynamik der Liturgie umzusetzen. Man darf sich auf die nächste Stunde des Berges freuen, aber ein Photo vermag keinen Ersatz für die Begegnung mit der heiligen Welt Gottes zu leisten.

Ich kann mich gut erinnern, wie zu der Pontifikalmesse, die Cardinal Ratzinger 1999 in Weimar zele-

brierte, Aufnahmen nur während der Wortliturgie gemacht werden durften. Derselbe Cardinal – nunmehr unser emeritierter Heiliger Vater – schenkt uns in seinen Schriften die richtige Grundhaltung zum Vollzug der Liturgie. Das folgende Zitat ist Teil einer Interpretation der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils; es vermag uns Wesentliches für unseren Kontext zu zeigen: „Weil sie (die Liturgie) Vollzug der Erlösung ist, teilt sie deren Dynamik den Menschen mit - vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, von der Tätigkeit zur Beschauung; vom Gegenwärtigen auf die künftige Stadt zu, die wir suchen (vgl. SC 2). Es gibt bei Origenes ein schönes Wort: „In der Tat, alles ist zu überschreiten.“ (Origenes, 27. Homelie zum Buch Numeri) Bei keinem Gut dürfe man definitiv verweilen, bis man nicht zu jenem Gut gelangt sei, bei dem man immer verweilen darf. Wenn in Goethes *Faust* der Wunsch nach dem „Verweile doch, du bist so schön“ als die Versuchung schlechthin erscheint, so ist darin ein letztes Wissen um die Dynamik der menschlichen Existenz lebendig geblieben, von der die Väter sprechen. Die Liturgie - so zeigt uns das Konzil - führt uns in diese Dynamik der Überschreitung hinein, die Augustinus in seiner *Theologie des Sursum corda* immer wieder den Zuhörern seiner Predigten nahe zu bringen versuchte. Liturgie reißt uns aus dem Sichtbaren, dem Gegenwärtigen, dem Bequemen heraus - auf die künftige Stadt zu.“²

1 Josef Pieper, *Zur Fernseh-Übertragung der Heiligen Messe*, in *Gesammelte Werke* 7, Hrgbr. Berthold Wald, Hamburg 2000, 487.

2 Joseph Cardinal Ratzinger, *40 Jahre Konstitution über die heilige Liturgie*, in *Gesammelte Werke* 11, Hrgbr. Gerhard Ludwig Müller, Freiburg 2008, 698.

Die Bedeutung des Glaubens im Leben und in den Schriften des Petrus – Teil 1

Weiterführung der Reihe zum Jahr des Glaubens

von P. Dr. Martin Lugmayr FSSP

Dem Patron unserer Priesterbruderschaft soll im Jahr des Glaubens eine eigene Darstellung gewidmet werden. Sein Leben, insbesondere die Jahre in der Nachfolge des menschengewordenen Sohnes Gottes, sowie seine beiden Briefe werden uns die Schönheit und Größe des Glaubens zeigen. Nicht nur unsere Bruderschaft, ja die ganze Kirche kann, gemäß dem Willen des Herrn, nicht ohne Petrus und seine Nachfolger sein: „Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Und diesem Wort Jesu ging das Bekenntnis des Petrus voraus, das zu den Grundlagen des Glaubens der Kirche gehört: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16).

Der Apostel, dessen Leben und Lehre wir im Licht des Jahres des Glaubens betrachten wollen, hieß zuerst „Simon“ mit der Beifügung „Bar Jona“, Sohn des Jona, (Mt 16,17), bzw. „Sohn des Johannes“ (Joh 1,42). Bereits dies ist rätselhaft, denn Jona ist nicht gleich Johannes. Da sich in vielen Handschriften bei Mt 15,17 das zusammengeschriebene „Barjona“ findet, könnte dies ein Hinweis auf die Zugehörigkeit zum Kreis der Zeloten sein, welche auch „Barjone“ (Plural von Barjona) genannt wurden. Wie dem auch sei, entscheidend ist, dass der Name Petrus ihm vom Herrn selbst gegeben wurde, als er die zu sich rief, die er Apostel (Gesandte) nannte, weil diese dann seine ihm vom Vater anvertraute Sendung weiterführen sollten (Joh 20,21). Auch im himmlischen Jerusalem werden sie die „Grundsteine“ sein (Apk 21,14). „Und er berief die Zwölf, und er gab

dem Simon den Beinamen Petrus“ (Mk 3,16). Lukas hebt hervor, dass Christus die Nacht davor im Gebet durchwachte (Lk 6,12). Die Zwölf sind eine Frucht des Gebetes. Dies gilt besonders für Simon, dessen neuer Name mit einer Aufgabe verbunden sein soll, die undenkbar ist ohne die Fürsprache Christi beim Vater. So sagt Jesus später: „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder!“ (Lk 22,32)

Der Glaube und die Stärkung seiner Brüder zeichnen Petrus aus, weil Christus für ihn betet. Von ihm her ist er „Petrus“, von sich aus nur „Simon“. Das wird deutlich, als der Herr von seinem Leiden spricht und gerade derjenige, dem er eben die Verheißung gegeben hatte, dass die Pforten des Hades die auf ihm erbaute Kirche nicht überwinden werden, ihn vom Weg zu Passion und Tod abzuhalten versucht (Mt 16,22). Scharf wird er vom Herrn als „Satan“, Widersacher zurechtgewiesen, als „Skandal“, d.h. „Fallstrick“, „denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist“ (Mt 16,23). Und später, beim Beginn seines Leidens am Ölberg, wird Jesus die Frage stellen: „Simon, schläfst du? Konntest du nicht eine Stunde wachen?“ (Mk 14,37)

Sicherlich, Christus hat für diesen Simon gebetet, dass er nicht mehr am Leiden Anstoß nimmt und wegläuft, sondern zurückkehrt und eintritt in die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, der die Zeichen seiner Passion an Händen, Füßen und der Seite behalten wollte: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? - Ja, Herr,

du weißt, dass ich dich liebe“ (Joh 21,15). Aber ihm wird auch gesagt, dass er persönlich dem leidenden Herrn nachfolgen wird: „Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und hinbringen, wohin du nicht willst“, was Johannes mit den Worten kommentiert: „Dies aber sagte er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte“ (Joh 21,18f.).

Wenden wir uns nochmals seinem neuen Namen zu. Vielen ist von einigen Übersetzungen her (wie im Schott) die Deutung von Petrus als Fels geläufig, vor allem anhand folgender Stelle: „Du bist Petrus (Griechisch: petros), und auf diesen Felsen (Griechisch: petra) werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Ist „petros“ einfach die maskuline Form zu „petra“? Nein! Und auch die Bedeutung ist verschieden: „petros“ bedeutet fast immer „Stein“, „petra“ tatsächlich „Fels“. Auch die aramäische Urform für „petros“, nämlich „Kephas“ meint meist „Stein“, selten „Fels“ (letzteres bei Jer 4,29 und Hiob 30,6). Im Johannesevangelium sagt bekanntlich Christus: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas heißen – was übersetzt wird Petros“ (Joh 1,42). Sicher ist, dass bei Mt 16,18 („Du bist Petrus, und auf diesem Felsen...“) Petrus als Fels gemeint ist. Wie wurde aus dem „Stein“ der „Fels“? Vielleicht ist folgende Deutung möglich: die Erwählung betrifft je den einzelnen. Christus ruft jeden beim Namen. Insofern ist „Petrus“ ein erlesener Ein-

zelner, ein Stein, dem eine besondere Sendung zuteil wird in Bezug auf die Kirche. Diese wird auch als „Haus Gottes“ bezeichnet (1 Pet 4,17). Am Ende der Bergpredigt lesen wir einen Vergleich mit Haus und Felsen: „Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet“ (Mt 7,24f.). Dann lesen wir bei Paulus von den Israeliten in der Wüste: „Alle aßen auch die gleiche gottgeschenkte Speise, und alle tranken den gleichen gottgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem lebensspendenden Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus“ (1 Kor 10,3-4). Petrus kann in diesem Licht als erwählter Stein gesehen werden, der durch Christus zum Felsen wurde. Ohne Christus, dem Fels, könnte Petrus nicht Fels sein.

Seine zwei Briefe werden eingeleitet mit „Petrus, Apostel Jesu Christi“ (1 Pet 1,1), „Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi“ (2 Pet 1,1) – beide Male wird die Verbindung mit Christus hervorgehoben: Apostel, Knecht von Jesus Christus her und auf ihn hin. Dies gilt auch für sein Amt, welches mit dem Namen „Petrus“ ausgedrückt wird. Wer an Christus glaubt, ist gehalten, auch an seine Verheißung zu glauben, dass er auf diesen Felsen seine Kirche baut und die Pforten des Hades sie nicht überwältigen werden. Wir wissen von Paulus, dass er nach seiner Bekehrung und einem Aufenthalt in Arabien und Damaskus eigens nach Jerusalem ging, „um Kephas kennenzulernen“ (Gal 1,18), dass er dann nach vierzehn Jahren nochmals dorthin ging, um dort vor allem den Angesehenen (darunter auch Kephas, vgl. Apg 15,7) sein Evangelium vorzulegen, „damit ich nicht etwa vergeblich laufe oder gelaufen wäre“ (Gal 2,2). Da die Verkündigung des Evangeliums ja

zum Glauben und zum Leben aus dem Glauben führen soll (vgl. Mk 1,15; Röm 1,16; Phil 1,27), was den Empfang der Sakramente einschließt (Apg 8,12), ist und bleibt die Einheit mit Petrus bzw. seinem jeweiligen Nachfolger notwendig, damit die Einheit des Glaubens, der Sakramente und der kirchlichen Gemeinschaft gewahrt bleiben.

Wenden wir uns jetzt dem ersten Petrusbrief zu, der sich, wie alle apostolischen Briefe, an Gläubige richtet. Diese werden bereits am Anfang als „Fremdlinge“ angesprochen (1,1), die die Zeit ihrer Fremdlingschaft in Gottesfurcht leben sollen (1,17). An letztgenannter Stelle steht im Griechischen „paroikia“, wovon sich z.B. „parrochia“ (ital.), „parroquia“ (span.) und auch „Pfarrei“ herleitet. Ist uns das noch bewusst? In der Pfarrei leben, bedeutet „in der Fremde leben“, ein Gläubiger ist erst dann „daheim“ und „sesshaft“, wenn er ganz bei Christus in der Herrlichkeit des Himmels ist. Denn das ist „das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen“ (1,9). Wenn die Christen nicht die letzten Wirklichkeiten im Blick haben, werden sie bald nicht mehr „Fremde“ hier auf Erden sein und in Gefahr stehen, dem Zeitgeist hörig zu werden und bald enttäuscht zu werden, denn es wird eintreten, was Kierkegaard sagte: „Wer sich mit dem Zeitgeist vermählt, wird bald Witwer sein!“ Der Christ wird dann im Heute bestehen können, wenn er von der Auferstehung Christi her lebt, die zwar in unsere Geschichte hineinreicht (das leere Grab), diese aber übersteigt, denn die verklärte Menschennatur Jesu „kann nicht mehr auf der Erde zurückgehalten werden und gehört nur noch dem göttlichen Bereich des Vaters an“ (KKK 645). In der Auferstehung Christi leuchtet die Zukunft, das Sein beim Vater durch Christus, in die Gegenwart und verbindet so Glaube mit Hoffnung: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu

Christi von den Toten zu lebendiger Hoffnung wiedergeboren hat, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt ist für euch, die ihr in Gottes Kraft durch den Glauben behütet werdet für das Heil, das bereitsteht, um am Ende der Zeit offenbart zu werden“ (1 Pet 1,3-5).

Andererseits soll der Christ sich der Vergangenheit zuwenden, den Großtaten Gottes, besonders Christi Leiden und Sterben, die unsere Erlösung bewirkten und an denen wir Anteil in den Sakramenten bekommen. Die Christen sind erwählt, „um Jesus Christus gehorsam zu sein und mit seinem Blut besprengt zu werden“ (jetzt!, 1 Pet 1,2). „Ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold aus eurer verkehrten, von den Vätern überkommenen Lebensweise losgekauft worden seid, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel“ (Vergangenheit, 1 Pet 1,18f.). „Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib auf das Holz hinaufgetragen, damit wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden wurdet ihr geheilt. Denn ihr seid umhergeirrt wie Schafe; jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Hüter eurer Seelen“ (Vergangenheit und Gegenwart; 1 Pet 2,24f.). Die Gläubigen, die zu weiden Petrus den Auftrag bekommen hat, sind und bleiben immer diejenigen des Herrn, des Hirten schlechthin, oder wie es dann heißen wird, des „obersten Hirten“ (1 Pet 5,4). So sehen wir Petrus wahrhaftig als Apostel und Knecht Christi. Zu Recht bezeichnen sich später seine Nachfolger als „servus servorum Dei“, als „Diener der Diener Gottes“. „Dient einer, so diene er aus der Kraft, die Gott verleiht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen“ (1 Pet 4,11)

Die Paulusbriefe (Fortsetzung)

von P. lic. Bendan Gerard FSSP

II. Umstände und Datierung der paulinischen Hauptbriefe

Einen chronologischen Fixpunkt für die missionarischen Tätigkeiten des heiligen Paulus liefert uns die 1905 publizierte „Gallio-Inschrift“. Als Paulus in Korinth durch seine religiösen Gegner angeklagt wurde, war Gallio Prokonsul vor Ort (Apostelgeschichte 18,12-17). Gallios Amtsperiode kann mit Hilfe jener Inschrift, die aus Delphi kommt, auf 51–52 n.Chr. datiert werden. Die Tätigkeit des Paulus von seiner ersten Missionsreise mit Barnabas bis zum Ende seines Hausarrests in Rom (Apg 13–28) kann man wohl auf 47–62 datieren.

In diesem Rahmen sind die Hauptbriefe des Paulus zu datieren. Als Hauptbriefe gelten in der Wissenschaft jene an die Römer, die Korinther, die Galater, die Philipper und der erste Brief an die Thessalonicher. Bei allen Datierungsversuchen würde ein Verschieben der Daten um ein paar Jahre vor oder zurück die Gesamtchronologie nicht schwerwiegend verändern.

1) Die erste Brief an die Thessalonicher

Für die Mehrheit der Exegeten gilt der erste Thessalonicherbrief als die älteste Schrift des Neuen Testaments. Als Paulus, mit seinen Mitarbeiter Silvanus und Timotheus, diesen Brief schrieb, hatte er bereits in Philippi Mißhandlungen erfahren (2,2), Thessalonich evangelisiert (1,5; 2,1) und Athen besucht (3,1). Diese Begebenheiten werden in Apg 16–17 erzählt, also noch vor dem Aufenthalt des Paulus in Korinth. Wahrscheinlich wurde der Brief im Jahre 50 in Korinth geschrieben.

2) Die Briefe an die Korinther

Der erste Korintherbrief entstand, nachdem der Missionar Apollos in Korinth gewesen war (1,12; 3,4-6;

vgl. Apg 19,1). Der Brief ist daher den drei Jahren zuzuordnen, die Paulus in Ephesus verbrachte (1 Kor 16,8; vgl. Apg 19,1-40; 20,31). Da der Apostel bereits im Begriff ist, seine Weiterreise zu planen (1 Kor 4,19; 16,5-6), kann der Brief in sein letztes Jahr in Ephesus, wahrscheinlich 55, datiert werden. Dieser Brief, worin Paulus die Überlieferungen der Eucharistie und der Erscheinungen des auferstandenen Herrn schildert, nennt Sosthenes als Mitabsender (1,1).

Im zweiten Korintherbrief, worin Paulus seine apostolische Autorität verteidigen muß, wird Timotheus als Mitabsender genannt (1,1). Zum Zeitpunkt der Abfassung von 2 Kor war Paulus bereits in Troas und danach auch in Mazedonien gewesen (2,12-13; 7,5; 8,1; 9,2; vgl. Apg 20,1-6), daher dürfte es sich um das Jahr 56 handeln.

3) Galaterbrief und Römerbrief

Sowohl der Galaterbrief als auch der Römerbrief behandeln das Thema der Rechtfertigung durch den Glauben an Jesus Christus und nicht durch das Gesetz des Moses. Das sogenannte Apostelkonzil in Jerusalem (ca. 48 n.Chr.) anerkannte, daß die Kirche die Heidenchristen zum mosaischen Gesetz nicht verpflichten dürfe (Apg 15). Im Galaterbrief und im Römerbrief ist Paulus der einzige genannte Absender. Er allein ist für den Inhalt verantwortlich, obwohl er im Galaterbrief auf „alle Brüder“ hinweist, die mit ihm sind (1,2). Da die Argumentation im Galaterbrief weniger weit entwickelt ist als im Römerbrief, ist die Epistel an die Galater wahrscheinlich vor jener an die Römer entstanden. In Römerbrief steht Paulus kurz vor der Abreise nach Jerusalem (15,25), daher dürfte es sich um das Jahr 57 handeln. Paulus wohnt bei Gaius (16,23). Wenn dies derselbe Gaius ist, der auch in 1 Kor 1,14 genannt wird, so ist Paulus

zu diesem Zeitpunkt in Korinth während der drei Monate, die er vor seiner Rückkehr nach Judäa in Griechenland verbrachte (Apg 20,3). Wir können also den Galaterbrief mit aller gebotenen Vorsicht zwischen 2 Kor im Jahre 56 und Röm im Jahre 57 einordnen. Trifft dies zu, so wurde der Galaterbrief geschrieben, als Paulus auf Reisen in Mazedonien und Griechenland war (Apg 20,1-6). Auch eine frühere Datierung des Galaterbriefs bleibt jedoch eine Möglichkeit.

4) Der Philipperbrief

Dieser Brief, mit seinem großartigen hymnischen Text über die Erniedrigung und Erhöhung Christi (2,5-11), gehört auch zur Gruppe der paulinischen Gefängnisbriefe. (Die anderen Schriften, worin Paulus in Gefangenschaft ist, sind die Briefe an die Epheser und die Kolosser, der zweite Brief an Timotheus und der Philemonbrief.) Über den Gefangenschaftsort in den einzelnen Briefen sind die Exegeten nicht einig. Deswegen ist die Datierung des Philipperbriefs besonders schwer. Wenn dieser Brief in einer vermeintlichen Gefangenschaft in Ephesus geschrieben wurde, ist er auf 52–55 zu datieren; wenn in Caesarea in Palästina (vgl. Apg 23–26), auf 58–60; wenn in Rom, und zwar während der Gefangenschaft, die in Apg 28 erzählt wird, auf 60–62.

Wenn wir uns für solche Fragen interessieren, nehmen wir den historischen Charakter der göttlichen Offenbarung ernst. Gott hat zu den Menschen in der Geschichte gesprochen. Deswegen ist die historische Untersuchung der heiligen Schrift nicht nur legitim, sondern notwendig. Aber Datierungsfragen sind nicht wichtiger als die Lehre der Briefe. Wenn ein biblischer Verfasser schreibt, dann ist es Gott selbst, der zu uns spricht und uns seine heilbringende Wahrheit verkündigt

Termine 2013/14

Exerzitien

Die Ehe - einander geschenkt von Gott

12. - 15. Sept. 2013 (neuer Termin)
P. Eugen Mark
Ort: Gebetsstätte Wigrazbad
Anmeldung bei der Gebetsstätte unter 0049 (0)8385 92070

Adventsexerzitien

in St. Pelagiberg vom 4. - 7. Dezember 2013

Der Advent ist eine ganz spezielle und besonders kostbare Zeit zu Beginn des Kirchenjahres, die im vorweihnachtlichen Trubel nur allzu leicht untergeht.

Welch ein Glück, einen Teil des Advents im Schweigen begehen zu dürfen! Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien „Der Weg der geistigen Kindschaft“

in Marienfried, 16.12. - , 20.12.13
Information und Anmeldung:
P. Dieter Biffart, 0041 / 44 / 7723933

Seminar für Brautleute und Ehepaare zum Themenkreis ‚Ehe, Familie und Erziehung‘

vom 22. - 26. April 2014 (Osterwoche) in Marienfried

Die positive Resonanz der letzten beiden Jahre ermutigt, diesen Kurs zum dritten Mal anzubieten. Es wird sehr viel Grundlegendes und Konkretes aus vielen Themenbereichen rund um Ehe, Familie und Erziehung behandelt. Das Angebot richtet sich an Brautleute und Ehepaare. Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933 p.ramm@fssp.ch

Heilig-Geist-Exerzitien

vom 11. - 14 Juni 2014 in St. Pelagiberg

Man ist je mehr Christ, als man unter dem Anhauch des Heiligen Geistes lebt und handelt. Doch wie soll das gehen, wenn man ihn kaum kennt? Deshalb erzhliche Einladung, ihm in der Pfingstwoche intensiv zu begegnen! Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933 p.ramm@fssp.ch

Sonstige Termine

Wallfahrt nach Ziteil

vom 1. - 3. August 2013

Diesmal in den Ferien, und wir werden zwei Nächte bleiben, und eine Art ‚kleine Exerzitien in der Höhe‘ halten. Auch Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933 p.ramm@fssp.ch

Sommerfreizeit für männliche Jugendliche

ab 14 Jahren: 05.08.-10.08.2013,
Leiter: P. Michael Ramm Tel.: 0711/9827791

Sommerfreizeit für Jungen

von 8 bis 14 Jahren in Wagneritz: 13.-17.08.2013, Leiter: P. Michael Ramm Tel.: 0711/9827791

Ferienfreizeit für Mädchen

von 11 bis 16 Jahren 12. bis 16. 8. 2013 in der Nähe von Rosenheim 59 €; bei Anmeldung bis 12. Juli: 44 €. Anmeldung an P. Recktenwald, 06207/921032; chesterton@gmx.net

Fußwallfahrt von Sonntagber nach Mariazell

vom 5. bis zum 8. September 2013, Es handelt sich um eine Fußwallfahrt bei der das Hauptgepäck gefahren wird. Anmeldung und Information bei: Pfilipp Faschinger phifa.fssp@gmail.com

Jubiläumswallfahrt zum 25-jährigen Bestehen der Priesterbruderschaft St. Petrus

5. Oktober 2013. 10.30 Uhr feierliches Hochamt in der Wallfahrtskirche zum heiligsten Salvator in Bettbrunn. Nachmittags findet um 15.00 Uhr eine Dankandacht am Grabe der heiligen Anna Schäffer statt. Weitere Informationen in der Niederlassung Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Wallfahrt ins Heilige Land

vom 18. März bis 2. April 2014

Der Frühling ist die schönste und angenehmste Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Das Heilige Land steht herrlich in Blüte, und das ganze Evangelium erstrahlt in neuen Farben. Wir haben Unterkünfte in besten Lagen: in Nazareth in unmittelbarer Nähe der Verkündigungsbasilika, in Bethlehem direkt neben der Geburtsgrotte, in Jerusalem in der Altstadt, nur wenige Gehminuten von der Grabeskirche entfernt. Wir pilgern von den Quellen des Jordan bis zum Gipfel des Sinai, von der Grotte in Nazareth bis zur Höhe von Golgotha. Fordern Sie unverbindlich das Anmeldeformular mit detaillierten Informationen an! (p.ramm@fssp.ch / 0041-44-772 39 33)

Familienfreizeiten

Steinabad

30.8 bis 6.9. 2013

Information und Anmeldung bei P. Dr. Martin Lugmayr, Reistr. 13, 70435 Stuttgart, 0711/9827791

Bettmeralp / Schweiz

vom 19. - 26. Juli 2014

Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041/44/ 7723933 p.ramm@fssp.ch

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Faÿ de Choisinnet
Tel.: 08385/9221-0

eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de

Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags: 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr i.d.
Gnadenkapelle

Distriktssitz: Haus St. Michael:
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel.: 08385/1625

Altenberg

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Alten-
berger Dom. Information in Köln

Amberg

Jeden zweiten Sonntag im Monat um
17.00 Uhr in der Schulkirche St. Au-
gustinus (ehemalige Salesianerinnenklo-
sterkirche) in der Deutschen-Schulgasse
4, 92224 Amberg
Information in Bettbrunn:
09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach

So. 10.35 Uhr in der Schloßkapelle.
Information bei Pater Banauch
Tel.:08245/6057288

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarr-
kirche St. Justina oder Dominikane-
rinnenkirche, Information P. Huber
0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Hirsch, P. Conrad,
P. Eichhorn, P. Aust, P. Jäger;
Tel: 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Dritter So. im Monat um 11.15 Uhr
hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit
und Rosenkranz in der Pfarrkirche St.
Elisabeth Information in Bettbrunn
09446/9911051

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius, Düssel-
dorf-Volmerswerth, Abteihofstr. 25,
40221 Düsseldorf So. 10.30, Do. Fr.
18.30, Sa.8.30 Information in Köln
0221/9435425

Erding

Jeden dritten Samstag im Monat um
18.15 Uhr eucharistische Anbetung,
Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe
in der Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße, jeden
Sonn- und Feiertag um 10.00 Uhr
hl. Messe. Information in Bettbrunn
09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr
mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00Uhr Information in Köln
0221/9435425

Farchant

1. Montag im Monat (April bis Sep-
tember 19.00 Uhr , Oktober bis März
18.00 Uhr) Pfarrkirche St. Andreas
Information bei P. Chr. Fuisting:
08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr.
- Münchner Str.) Sonn- u. feiertags:
10.00 Uhr, Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr.
18.00 Uhr 3.+4. Mo im Monat 18
Uhr Information bei P. Chr. Fuisting:
08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,
Tel: 0209/420 32 19
P. Gerste, P. Riegger
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafing bei München

Mo. um 19.00 Uhr in der Marktkirche
Information in Bettbrunn
09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
P. Rindler: 0511/5366294
Sonntags: 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1; So.- u. feiertags 10.00
Uhr; Information in Bettbrunn
09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So u. Feiertags10.00 Uhr,
Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Jeden 3. Sonntag im Monat um 8.30
Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegen-
heit. Filiationkirche St. Bonifatius, Wildhof
9, 24119 Kronshagen
Informationen in Hannover:
0511/5366294

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuska-
pelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Laupheim

Jedes Quartal um 10.30 Uhr in der
Leonhardskapelle, Friedhofstr. Informa-
tion bei P. Mark 08385/1625

Lindlar/ Frielingsdorf

Sonntags um 18.00 Uhr. Kirche St.
Apollinaris, Jan - Wellem - Straße 12.
Informationen in Köln 0221/9435425

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franzis-
kuskapelle, Information bei P. Huber
0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mittenwald
P. Ch. Fuisting, P. Gesch
08823/936513

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer, Tel. 07132/38 24 385,
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der
Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 h. Fr
19.00 h. Do 19.00 h

Neumarkt i.d. Oberpfalz

Sonn- und feiertags um 10.00 Uhr in
St. Anna am Klinikum. Informationen
in Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Straße 5
Informationen in Köln 0221/9435425

Recklinghausen

sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-
mark) um 10 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kirche
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad
Informationen in Gelsenkirchen Tel:
0209/420 32 19

Remscheid

So 8.00 Uhr in der Kirche St. Josef;
Informationen in Köln 0221/9435425

Saarlouis

Canisianum, Stiftstr. 18
Sonntags um 10.15 Uhr, Mo, Di, Do,
Sa: 18.30 Uhr Mi, Fr: 08.00 Uhr
P. Barthel, P. Hahn 06831 / 893 16 70

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef
Sa. 9 Uhr P. Gorges 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard (ab. 1.4.2012), Aa-
lener Str. 2, sonntags um 9.30 Uhr (9.00
Uhr: Beichtgelegenheit) Information in
Stuttgart: 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm
Tel.: 0711/9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr;
Mittwoch 18.30 Uhr; Hauskapelle in
der Reisstr. Mo. Do. Fr. 18.30 Uhr. Di.
Sa. 8.00; 1. Fr. im Monat 18.30 Uhr in
St. Albert, 1. Sa. im Monat 8.30 Uhr in
St. Albert

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim
P. Banauch Tel: 08245/6057288
Kapuzinerkirche: Sonntags um 8.00
Uhr Mo, Di 7 Uhr, Do. Fr. 19 Uhr, Sa.
7.45 Uhr.

Italien/Südtirol:

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg, Weg-
ensteinstraße 14, Hl. Messe am jeweils
dritten Sonntag im Monat um 18.00
Uhr vorher Rosenkranz und Beichtge-
legenheit. Informationen in Mittenwald
(D) Tel.: 0049 (0) 8823/93 65 13

Schweiz (Tel.: 0041...):

Basel

sonntags 11.30 Uhr, St. Anton,
Kannenfeldstrasse 35. Information in
Thalwil

Etzgen

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauen-
kapelle. Information in Thalwil

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 16.00 Uhr
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann
Tel.: 071/4300260
sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo, Mi, 1.u. 2. Do, Fr.: 19.30 Uhr,
3.u.4. Do, Di, Sa: 8.00 Uhr, 1. Sa. im
Monat 20.30 Uhr Sühnenacht
Kapelle im Kur- und Exerzitienhaus der
Schwestern vom kostbaren Blut Marien-
burg, täglich um 7.15 Uhr hl. Messe
Tel. Kurhaus: 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 -
484985792

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächste
Termine: 04.08., 18.08., 1.9. 15.9. und
29.9.

Zürich

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-
Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. 9.00, Mi 7.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Ehrwald / Tirol

2. Montag im Monat (April bis
September 19.00 Uhr St. Annakapelle,
Oktober bis März 17.00 Uhr Pfarrkir-
che) Informationen in Mittenwald:
0049/8823/936513

Innsbruck

Sonn - und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck; 10 Uhr
hl. Messe, Information in Mittenwald:
0049/8823/936513

Linz

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer, P. van der Linden
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Vorarlberg

Jennen 2, 6850 Dornbirn
P. Bernhard Kaufmann, 0664/4150391
So. vor dem Herz-Jesu-Freitag 11.00
Uhr

Wien

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Graf, P. Schmidt
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegett-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Fei-
ertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr;
Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostel-
gasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo.
u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Der heilige Nikolaus von Tolentino

von P. Christoph Fuisting FSSP

Die Kirche schenkt uns das ganze Jahr über fast täglich das Fest eines Heiligen, den wir verehren, anrufen und - im Rahmen unserer Möglichkeiten - nachahmen können. Unter ihnen gibt es solche, die bekannter und solche, die unbekannter sind.

Am 10. September feiern wir das Fest eines heiligen Mannes, der wahrscheinlich eher zu der letzteren Gruppe gehört, dessen Leben wir aber im folgenden etwas näher betrachten wollen. Es geht um den heiligen Nikolaus von Tolentino.

Seine Eltern, die glücklich verheiratet waren, unternahmen um das Jahre 1240 eine Wallfahrt nach Bari, um die Fürsprache des hl. Bischofs Nikolaus in einem ganz besonderen Anliegen zu erbitten: sie waren bisher kinderlos geblieben und erhofften sich nun Hilfe in diesem Fall. Und sie wurden erhört, bekamen ein Kind und gaben ihm aus Dankbarkeit den Namen des Fürsprechers Nikolaus. Sie wollten ihn ganz für den Himmel erziehen, was, wie sie bald feststellen konnten, nicht schwierig war, weil der Junge von Anfang an nicht nur brav, sondern auch fromm war. Er freute sich, wenn die Mutter mit ihm betete, zog sich lieber in eine Kirche zurück, als mit anderen Kindern zu spielen und las gern in der Heiligen Schrift und in geistlichen Büchern. Armen gegenüber war er freundlich und hilfsbereit. Viele Menschen mochten ihn wegen seines liebevollen Wesens. Er hatte ein reines Herz und fastete dreimal in der Woche. Als Jungendlicher trat Nikolaus dann 1256 in seinem Heimatort Pontano in den Orden der Augustiner – Eremiten ein. Hier zeichnete er sich nicht nur durch strengen Bußeifer, Gehorsam und Gebet aus, sondern vor allem auch durch brüderliche Liebe, Geduld und Sanftmut. Niemals sah man ihn mürrisch, verdrießlich, geschweige denn zornig. Bis 1274 wirkte Nikolaus in seiner Heimat als leidenschaftlicher Prediger und Beichtvater. Er empfing die Priesterweihe und war schließlich in Sant' Elpidio als Novizenmeister tätig. 1275 kam der Heilige dann nach Tolentino, wo er die letzten 30 Jahre seines Lebens verbrachte. In kürzester Zeit gewann er die Herzen der Bewohner Tolentinos, die von seiner gewinnenden Art förmlich angezogen wurden. Mit besonderer Liebe und Hingabe mühte sich dieser immer streng asketisch lebende Priester um Arme und Kranke; letzteren konnte er sogar durch eine ihm von Gott geschenkte Gabe verschiedentlich Heilung schenken. Nach einem Leben unermüdlichen Wirkens für das Reich Gottes starb Nikolaus von Tolentino am 10. September 1305. Wenig später errichtete man über seinem Grab eine Basilika. Wunder, die schon zu seinen Lebzeiten geschahen, traten nun vermehrt auf. Im Jahr 1446 erfolgte seine Heiligsprechung. Die Reliquien, die im Februar 1926 bei Grabungen wiederentdeckt wurden, ruhen bis heute in der Krypta unter der Basilika S. Nicola in Tolentino.



Wenn wir, Priester und Gläubige, den Heiligen auch nicht in seiner Bußstrenge so einfach nachahmen können, sollten wir aber umso mehr von seiner Liebenswürdigkeit, Geduld und Sanftmut anderen gegenüber lernen.

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konto des Priesterseminars: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Der heilige Nikolaus von Tolentino

von P. Christoph Fuisting FSSP

Die Kirche schenkt uns das ganze Jahr über fast täglich das Fest eines Heiligen, den wir verehren, anrufen und - im Rahmen unserer Möglichkeiten - nachahmen können. Unter ihnen gibt es solche, die bekannter und solche, die unbekannter sind.

Am 10. September feiern wir das Fest eines heiligen Mannes, der wahrscheinlich eher zu der letzteren Gruppe gehört, dessen Leben wir aber im folgenden etwas näher betrachten wollen. Es geht um den heiligen Nikolaus von Tolentino.

Seine Eltern, die glücklich verheiratet waren, unternahmen um das Jahre 1240 eine Wallfahrt nach Bari, um die Fürsprache des hl. Bischofs Nikolaus in einem ganz besonderen Anliegen zu erbitten: sie waren bisher kinderlos geblieben und erhofften sich nun Hilfe in diesem Fall. Und sie wurden erhört, bekamen ein Kind und gaben ihm aus Dankbarkeit den Namen des Fürsprechers Nikolaus. Sie wollten ihn ganz für den Himmel erziehen, was, wie sie bald feststellen konnten, nicht schwierig war, weil der Junge von Anfang an nicht nur brav, sondern auch fromm war. Er freute sich, wenn die Mutter mit ihm betete, zog sich lieber in eine Kirche zurück, als mit anderen Kindern zu spielen und las gern in der Heiligen Schrift und in geistlichen Büchern. Armen gegenüber war er freundlich und hilfsbereit. Viele Menschen mochten ihn wegen seines liebevollen Wesens. Er hatte ein reines Herz und fastete dreimal in der Woche. Als Jungendlicher trat Nikolaus dann 1256 in seinem Heimatort Pontano in den Orden der Augustiner – Eremiten ein. Hier zeichnete er sich nicht nur durch strengen Bußeifer, Gehorsam und Gebet aus, sondern vor allem auch durch brüderliche Liebe, Geduld und Sanftmut. Niemals sah man ihn mürrisch, verdrießlich, geschweige denn zornig. Bis 1274 wirkte Nikolaus in seiner Heimat als leidenschaftlicher Prediger und Beichtvater. Er empfing die Priesterweihe und war schließlich in Sant'Elpidio als Novizenmeister tätig. 1275 kam der Heilige dann nach Tolentino, wo er die letzten 30 Jahre seines Lebens verbrachte. In kürzester Zeit gewann er die Herzen der Bewohner Tolentinos, die von seiner gewinnenden Art förmlich angezogen wurden. Mit besonderer Liebe und Hingabe mühte sich dieser immer streng asketisch lebende Priester um Arme und Kranke; letzteren konnte er sogar durch eine ihm von Gott geschenkte Gabe verschiedentlich Heilung schenken. Nach einem Leben unermüdlichen Wirkens für das Reich Gottes starb Nikolaus von Tolentino am 10. September 1305. Wenig später errichtete man über seinem Grab eine Basilika. Wunder, die schon zu seinen Lebzeiten geschahen, traten nun vermehrt auf. Im Jahr 1446 erfolgte seine Heiligsprechung. Die Reliquien, die im Februar 1926 bei Grabungen wiederentdeckt wurden, ruhen bis heute in der Krypta unter der Basilika S. Nicola in Tolentino.



Wenn wir, Priester und Gläubige, den Heiligen auch nicht in seiner Bußstrenge so einfach nachahmen können, sollten wir aber umso mehr von seiner Liebenswürdigkeit, Geduld und Sanftmut anderen gegenüber lernen.

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konto des Priesterseminars: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://petrusbruderschaft.eu> <http://www.fssp.ch>